

Herz Eures Königs getäuscht habt. Kommt an meinen Hof! Kein Ort soll dem Marquis de Volé hinfort untersagt sein!"

## F a s s u n g.

Als König Gustav III. von Schweden im Redoutensaale des Opernhauses vom Mordmörder Ankarström den tödlichen Schuß erhalten hatte, blieb gleich bei der ersten Untersuchung, welche der Wundarzt anstellte, nur geringe Hoffnung übrig. Der König aber zeigte bei dieser martervollen Operation ganz jene innige Tapferkeit, womit er begabt war, und worin er wohl schwerlich je von einem Sterblichen übertroffen worden ist. — Als der Wundarzt die Sonde anlegte, spürte der König, daß dem guten Manne die Hand zitterte. Deshalb sprach er, ohne den heftigsten Schmerz sich auch nur im mindesten merken zu lassen, mit fester Stimme: „Mein Freund, Deine Heilnahme an meinem Unglücke muß nicht auf Deine Hand einwirken. Bedenke, daß es nicht möglich ist, mich am Leben zu erhalten, wosern nicht die Kugeln aus der Wunde gezogen werden!“ Der Wundarzt hielt einen Augenblick inne, um seinen Muth zu sammeln und zog dann eine Kugel und einiges Blei heraus. Darnach ward der König auf den Schultern seiner Grenadiere in einer Sänfte nach dem Palaste zurückgetragen. Die geringste Bewegung verursachte ihm eine unaussprechliche Qual. — Den Palast hinan führt eine prachtvolle Treppe mit breiten Stufen von Granit und Geländer von polirtem Marmor. Diese Treppe ging der Trauerzug hinan. Sobald der König in das Innere getragen worden war, wurden die Zugänge verschlossen. Nur Wenige vom Hofe und der Soldateska durften folgen. Die übrige Menge bedeckte die breiten Stiegen der Treppe draußen. — Welche Scene aber im Innern des Palastes! Die meisten Hofleute trugen noch immer die phantastischen Maskenanzüge, in welchen sie die unselige Redoute besucht hatten. Die Minister schimmerten in ihren glänzendsten Staatskleidern. Welch ein Absich gegen den jämmerlichen Zustand des Königs! — Hingestreckt auf die Tragbahre, auf die Seite gelehnt, das bleiche Antlitz auf die rechte Hand gestützt, in allen Zügen schreckliche Qual, aber durch Tapferkeit gewaltig niedergepreßt, und nun die Gesichter der ihn umgebenden Begleiter: Schmerz hier, Bestürzung da,